

am Hoftag in Gelnhausen zu Ende November teil⁸²⁾, danach gab es aber keine direkten Kontakte zum Herrscher mehr. Besonders war es die Stellungnahme Philipps im Trierer Wahlstreit⁸³⁾, welche die Kluft zum Kaiser immer mehr aufreißen ließ. Wahrscheinlich während des Jahres 1186 verwendete sich der Erzbischof brieflich bei dem in Verona weilenden Papst zugunsten Folmars von Trier⁸⁴⁾. Sein Eintreten für den Trierer sollte aber nicht nur auf Briefe beschränkt bleiben. Im deutschen Episkopat war es vor allem Bertram von Metz, der sich offen für Folmar erklärte und dies mit seiner Teilnahme am Provinzialkonzil zu Mouzon an der Maas im Februar 1187⁸⁵⁾ auch deutlich unterstrich. Der Kaiser ließ sich diesen Affront nicht bieten und vertrieb den Metzger aus seinem Bistum. Bertram wandte sich nach Köln, wo er früher dem Stift St. Gereon angehört hatte, und wurde von Philipp aufgenommen⁸⁶⁾. Das Zerwürfnis mit dem Kaiser weitete sich in diesem Jahr immer weiter aus. Wie stand es aber in dieser Zeit um die Haltung des Thronfolgers zu jenen Fragen?

Eine direkte Einflußnahme auf die Geschehnisse in Deutschland war dem in Italien weilenden Staufer unmöglich. Dennoch besitzen wir ein sehr aufschlußreiches Zeugnis für das Verhältnis Philipps von Köln zu Heinrich gerade auch in dieser so krisenreichen Zeit, nämlich die Datierungszeilen der erzbischöflichen Urkunden. Erst jüngst wurde mit Nachdruck auf die Aussagekraft dieses Urkundenteils hingewiesen, wobei dem möglichen Einwand, solche Dokumente könnten auch außerhalb der Kanzlei des Ausstellers hergestellt worden sein, mit Recht die Bedeutung des Publizitätsprinzips entgegengehalten wurde. Wenn sich der Aussteller nämlich zu Inhalt und Form seiner öffentlich verlesenen Urkunde bekannte⁸⁷⁾, ist natürlich auch die Datierung nach Kaiser, Papst usw. für die Frage nach seiner politischen Einstellung auswertbar. Bei einer Durchsicht der Urkunden Philipps von Köln ist nun festzustellen, daß die Datierungszeile zwar im Normalfall die Erwähnung des Kaisers enthält, der Name Heinrichs VI. dagegen aber nicht

⁸²⁾ S. dazu oben S. 485 mit Anm. 70.

⁸³⁾ Zum Ausbruch dieser Streitigkeiten vgl. Franz-Josef Heyen, Über die Trierer Doppelwahlen von 1183 und 1242, Archiv f. mittelh. KG 21 (1969) S. 21 ff.

⁸⁴⁾ Knipping n° 1261.

⁸⁵⁾ Vgl. Giesebrecht-Simson, Kaiserzeit 6, S. 151.

⁸⁶⁾ Knipping n° 1284.

⁸⁷⁾ Georg Scheibelreiter, Der deutsche Thronstreit 1198–1208 im Spiegel der Datierung von Privaturkunden, MIOG 84 (1976) S. 339.